

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 18

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörlos und überdies noch sehschwach

Gehörlose, meldet eure sehschwachen Schicksalsgenossen, damit ihnen ihr Los erleichtert werden kann, damit sie den Anschluss an die menschliche Gemeinschaft und den Zugang zu den Bildungsgütern nicht verlieren, damit sie nicht in der Einsamkeit völlig unglücklich werden. Durch Erlernung der

Tastschrift

ist es oft möglich, die gewünschte Erleichterung zu finden.

Herr U. Rothenberger, Blindenaltersheim, Langgasse, St. Gallen, ist gerne bereit, Sie oder Ihre Leidensgenossen in diese Schrift einzuführen. Dabei steht die Entfernung Ihres Wohnortes nicht im Wege. Auch finanzielle Schwierigkeiten können beseitigt werden.

Auskunft erteilt gerne: Schwester Marta Muggli, Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes Taubstummenhilfe, Klosbachstr. 51, Zürich 32.

Ein Jubilar

Wer kennt August Meyer, den Gärtner in der Taubstummen-Anstalt Riehen? Alle Gehörlosen, die in den letzten 50 Jahren in der Anstalt waren, kennen ihn. Erinnert Ihr Euch noch, wie fleissig August immer im Garten arbeitete? Vom Morgen früh bis am Abend spät war er tätig. Oft mussten ihm die Knaben helfen beim Spaten, beim Bohnen- und Erdbeerenpflücken, beim Jäten. Immer war August da. Er besorgte die Hühner und in der alten Anstalt auch die Schweine. Im schönen Garten der alten Anstalt schnitt er die Bäume oder fällte im Winter die alten und morschen, und die Knaben durften ihm helfen dabei. Und wenn Schnee auf dem Hof lag, wischte er am Morgen, schon bevor die Kinder aufgestanden waren, Wege über den Hof und zum Tor. Er sorgte dafür, dass Sommer und Winter immer genug Gemüse für die grosse Anstaltsfamilie vorhanden war. So arbeitete August Meyer Tag für Tag treu für die Anstalt und ihre Insassen.

Wie lange ist August schon in der Anstalt? Viele Knaben und Mädchen sind in der Anstalt gewesen. Sie alle gingen nach acht Schuljahren wieder fort. Immer wieder sind Lehrer und Lehrerinnen eingetreten und haben die Anstalt nach ein paar Jahren wieder verlassen; ja sogar die Vorsteher haben gewechselt. Nur einer ist geblieben und ist heute immer noch da — August Meyer.

Montag, 15. September ist er nun 50 Jahre Gärtner der Taubstummen-Anstalt Riehen. Das ist ein grosses Fest und ein Ehrentag für ihn. 50 Jahre

lang hat August der Anstalt gedient. Und er denkt noch nicht daran, seine Arbeit niederzulegen. Während ich jetzt schreibe, sehe ich ihn im Garten arbeiten. Beinahe wie ein Junger hackt er Beete. Heute noch — August ist jetzt 76 Jahre alt — erfüllt er treu seine Pflichten.

50 Jahre sind eine lange Zeit. Und in dieser langen Zeit ist August treu auf seinem Posten gestanden. Das wissen die Kommission und die Leitung der Taubstummen-Anstalt. Sie danken ihrem treuen August darum von ganzem Herzen für alles, was er für die Anstalt getan hat, und wünschen ihm noch viele gesunde und frohe Tage. W. Bär.

Auch der «Gehörlosen-Zeitung» ist August Meyer von Anfang an bis auf den heutigen Tag als Abonnent treu geblieben. Auch wir gratulieren ihm herzlich zu seinem Ehrentag. Redaktion

Spruch

Prahl nicht heute: Morgen will
Dieses oder das ich tun!»
Schweige doch bis morgen still;
Sage dann: «Das tat ich nun!»

F. Rückert

Gottlieb Küng sel. zum Andenken

In der Pflegeanstalt Wülflingen starb im Alter von 76 Jahren der gehörlose Gottlieb Küng. Er trug kein leichtes Los, schrieb er doch einmal: «Obwohl ich nicht bettlägerig bin, so ist es doch kein leichtes für mich, 60 Jahre lang gehörleidend, bald 20 Jahre fast hundertprozentig gehörlos zu sein.» Der alte Mann litt mehr unter seinem Leiden, als andere Gehörlose es heute tun müssen. Man hatte es leider in seiner Jugend versäumt, ihn das Ablesen zu lehren. Er konnte den Gottesdiensten nicht folgen wie seine gehörlosen Kameraden. An den Alterstagen hatte er, wie er schreibt, «wohl einen Genuss für den Magen, aber sonst keinen Gewinn». Es ist kein Wunder, wenn diese innere Eingeschlossenheit einen Menschen etwas seltsam werden lässt.

Gottlieb Küng hatte keine schöne Jugend. Der Vater war ein Trinker, die Mutter starb, als er vier Jahre zählte. Er kam zu fremden Leuten. Als schwerhöriger Knabe besuchte er die Normalklassen seiner Gemeinde. In den letzten Schuljahren verschlechterte sich sein Gehör. Aber niemand kümmerte sich darum. Als der Lehrer endlich der Armenpflege den Vorschlag machte, den Knaben in der Taubstummenanstalt unterzubringen, lehnte diese der Kosten wegen ab. Das war nicht recht. Es war auch nicht recht, dass der Junge später in seinem Berufe als Schneider keine richtige Lehre machen und keine Gewerbeschule besuchen konnte. Er musste

es büßen, indem der Lebensweg dadurch sehr erschwert wurde. Glücklicherweise musste er nicht im Elend versinken. Ein starkes Gottvertrauen trug ihn durch alle Not und rettete ihn vor Verzweiflung. «Gott Lob und Dank», sagte er, «jetzt geht es mir viel besser als in der Jugend.» Er las viel in der Bibel. Aufrichtig suchte er Gottes Willen zu gehorchen. Wenn er einen Fehler machte, war er traurig. Aber er tröstete sich der Vergebung durch Christus. In der Pflegeanstalt half er seinen tauben Leidensgenossen.

Dieses schlichte Lebensbild verpflichtet uns, in der Taubstummenhilfe nicht locker zu lassen, vor allem der Jugend keine Schulungs- und Bildungsmöglichkeit vorzuenthalten.

Es zeigt aber auch, wie wichtig für den Gehörlosen der christliche Glaube, das Lesen der Bibel und die Ewigkeitshoffnung sind.

Wir gönnen Gottlieb Küng, dass er jetzt bei Gott sein darf, wo es kein Leid mehr gibt. E. B.

Gehörlos oder taubstumm?

Vor kurzem schrieb ich in der «Neuen Zürcher Zeitung» einen Artikel (Bericht) über die Frage, ob «gehörlos» oder «taubstumm» richtig sei. Nach langen Jahren und reiflicher Überlegung bin ich endlich zur Überzeugung gekommen, dass auch wir Fachleute den Mut haben sollten, die erwachsenen und entstummten «Taubstummen» Gehörlose zu nennen.

Ich glaube, dass dieses neue Wort «gehörlos», das in Deutschland zur Bezeichnung der «Entstummten» überall gebraucht wird, und auch in der deutschen Schweiz bei den Gehörlosen und ihren Angehörigen schon festen Fuss gefasst hat, das alte Wort «taubstumm» verdrängen wird.

Die Gehörlosen haben recht, wenn sie das Wort «taubstumm» nicht mehr für die geschulten, entstummten und sprechenden tauben Menschen gelten lassen wollen, und wir Taubstummenlehrer sollten froh sein, dass unsere ehemaligen Schüler sich gegen die Bezeichnung «stumm» wehren. Wieviel Zeit und Mühe braucht es, um einen Taubstummen zu entstummen! Endlich, endlich kann er sprechen, ist er nicht mehr stumm, nur noch taub. Und trotzdem reden die Leute immer noch von den erwachsenen «Taubstummen».

Wie oft beklagen wir uns, dass viele Leute nicht wissen, dass die geschulten «Taubstummen» nicht nur *gebärden*, sondern auch *sprechen* können. Sind wir nicht selbst ein wenig schuld, da wir selber die erwachsenen Gehörlosen immer noch als «Taubstumme» bezeichnen? Es sollte mit der Zeit doch gelingen, das Volk so aufzuklären, dass man überall weiss:

- a) *Taubstumme* hören und sprechen nicht. Sie sind taub und stumm. Sie können *nur* gebärden.

- b) *Gehörlose* sind geschulte «Taubstumme»; sie sind nicht mehr stumm, sondern können mehr oder weniger gut sprechen und ablesen. Sie können allerdings auch noch gebärden.

Zu sehr ist bei uns die Meinung verbreitet: «Taubstumme», auch geschulte, könnten nur gebärden. So lange wir das Wort «*stumm*» anwenden, haben die Leute allerdings recht, wenn sie so glauben.

Im Englischen ist es einfach. Da heisst taubstumm: «*deaf-mute*». Wird ein Kind entstummt, so lässt man das zweite Wort «*mute*» = stumm weg, und der Mensch ist nur noch «*deaf*», d. h. taub.

Bei uns im Deutschen geht das nicht so leicht; wir können nicht einfach das Wort «*stumm*» weglassen und von den Tauben sprechen. Es gibt verschiedene Tauben, geflügelte und ungeflügelte.

Gewiss ist das Wort «*gehörlos*» auch nicht ganz passend; es scheint mir aber doch richtiger als taubstumm; denn stumm sind unsere gutbegabten geschulten Gehörlosen bestimmt nicht mehr. Sie sprechen, und wir wollen sie dabei in jeder Hinsicht unterstützen.

Der von Geburt oder früher Jugend an «*Taube*» ist sprachlich und zum Teil auch geistig-seelisch ein anderer Mensch als der nach dem Spracherwerb Ertaubte. Unser Volk unterscheidet denn auch scharf zwischen diesen beiden Gruppen Gehörgeschädigten.

Bei den später Ertaubten sagt man: Er hört nicht mehr gut; er ist fast taub; er hat das Gehör verloren; er ist völlig taub.

Immer denkt man dabei in erster Linie an den Hörschaden. Man weiss, die Sprache ist normal.

Bei den Frühertaubten weiss man: Gehör und Sprache sind gestört. Der Mensch ist taubstumm. Wird er nun geschult, sollte man ein neues Wort gebrauchen, um festzulegen, dass er nicht mehr stumm ist. In Deutschland und bei uns hat sich nun seit Jahrzehnten das Wort *gehörlos* immer mehr eingebürgert. Es wird allerdings noch einige Zeit gehen, bis man überall darunter die geschulten ehemaligen Taubstummen versteht.

Ob wir Fachleute uns dagegen sträuben oder nicht, die Entwicklung wird weitergehen. Bereits vor 30 Jahren hat man in der Schweiz heftig darüber gestritten, und viele Fachleute haben damals gesagt: «*Niemals!*»

Und heute? Es gibt in der Schweiz fast keine «*Taubstummenvereine*» mehr, nur noch *Gehörlosenvereine*. Wir haben Gottesdienste für «*Gehörlose*» und eine «*Gehörlosenzeitung*». In den Reden und Schreiben fast aller Freunde und Betreuer erwachsener «*Tauber*» heisst es: «*Liebe Gehörlose*», und man weiss, dass damit die ehemals Taubstummen gemeint sind. Es scheint mir dies richtig. Man will den Gehörlosen zeigen, dass man sie versteht und ihren Bestrebungen wohlgesinnt ist.

Wenn wir Fachleute konsequent sind und nicht nur zu den Gehörlosen, sondern auch den Hörenden gegenüber von Gehörlosen sprechen, so erfüllen wir einen brennenden und gerechten Wunsch vieler gutbegabter Gehörloser. Auch ich kam nur zögernd und widerstrebend zur Einsicht,

dass man endlich den Mut zur klaren Stellungnahme haben muss. Bis vor wenigen Jahren sprach ich immer nur von Taubstummen. Nun gibt es für mich taubstumme Kinder und erwachsene geschulte Gehörlose.

Taubstummenanstalten wird es immer geben, denn da sollen ja die *taubstummen* Kinder geschult werden.

Dann aber kommen später die

- a) Gewerbeschulen für gehörlose Lehrlinge;
- b) Fürsorgestellen für Gehörlose und Taubstumme;
- c) verschiedene Gehörlosenvereine;
- d) Heime für Gehörlose und Taubstumme.

Ich hoffe sehr, dass dieser Beitrag zur Klärung der ganzen Frage diene und eine freimütige Diskussion zur Folge habe, zum Wohle der Taubstummen und der Gehörlosen.

W. Kunz

Aus dem Jahresbericht pro 1951 von Turbenthal

Das Lesen des Jahresberichtes des Arbeits- und Altersheimes für Gehörlose auf Schloss Turbenthal bereitet immer besonderes Vergnügen. Denn hier ist einer der Vorsteher am Werk, der die Taubstummen kennt und sie liebt, so wie sie sind. Anstelle eines Auszuges aus dem Bericht bringen wir diesmal — in vereinfachter Sprache — ein geschlossenes Kapitel.

Neun jüngere Gehörlose weilten vorübergehend bei uns

Der Übergang von der Schule ins Erwerbsleben ist schon für Hörende schwierig. Für Gehörlose ist er doppelt schwierig. Da darf man sich nicht verwundern, wenn es nicht gehen will, wenn der Taubstumme kläglich versagt und sich nicht zurechtfindet.

Schon am Anfang beginnen die Schwierigkeiten. Der Hörende versteht den Gehörlosen nicht. Er weiss nicht, was er kann, was er zu leisten vermag, und sein Wesen ist ihm ein Rätsel. Umgekehrt versteht auch der Gehörlose seinen hörenden Meister und seine Mitarbeiter nicht. Man versteht einander immer wieder falsch. Immer wieder gibt es Missverständnisse, Streit um Kleinigkeiten, die sich häufen, und der Krach ist da. Wer ist daran schuld? Glaubt man den Taubstummen, so sind es die Hörenden. Und glaubt man den Hörenden, so ist es der Taubstumme. Der Taubstumme wird immer zorniger, verkrampfter. Alles ist in ihm durcheinander geraten. Stelle wechseln? Der amtliche Fürsorger sucht ihm keine neue Stelle. Es wird ja doch nicht gehen. Zuerst muss er zur Ruhe kommen. Also übergibt er ihn dem Taubstummenheim.

Ist der Taubstumme hier zur Ruhe gekommen, so kann der Vorsteher beobachten, wie es um sein Wesen und seine Fähigkeiten bestellt ist. Er

merkt das aus seiner Haltung, seinen Bewegungen, seinen Gebärden und seinem wechselnden Gesichtsausdruck. Sehr aufschlussreich ist auch die Art und Weise, wie der Gehörlose mit Tieren umgeht. Es lässt dies Einblicke tun in sein Seelenleben. Wie er den Ochsen schirrt, wie er ihn meistert, mit einem Wort, alles, was er da tut und wie er es tut, verrät viel mehr über sein Wesen als alles das, was vorher über ihn geschrieben und gesagt wurde. Denn den Tieren gegenüber sind sein Herz und seine Sinne weit offener als gegenüber den Menschen.



Auf diese Weise konnte bei allen neun Burschen eine Besserung erzielt werden. Man konnte sie wieder entlassen und ihnen eine Stelle im Leben draussen zuweisen. Aber man entlässt sie nicht ohne Sorgen. Denn ihr Herz — das beweisen ihre späteren Briefe — hängt immer noch am Ort, wo man sie verstanden hat wie nirgends sonst.

Aus ausländischen Gehörlosen-Zeitungen

Übersetzt von L. Muntwyler, Erlenbach (ZH)

Belgien (Dänische Gehörlosen-Zeitung): Der Königliche Taubstummenverband hat im Hinblick auf die 7. Weltzusammenkunft der Gehörlosen einen Trainingsplan für seine gehörlosen Sportler aufgestellt. Aufgeboten dazu sind 30 Leichtathleten, 18 Handballer, 12 Tennisspieler und 6 Radfahrer, alles Belgier.

Finnland (Dänische Gehörlosen-Zeitung): Der finnische Verband der Gehörlosen hat ein Gesuch gestellt, allen Gehörlosen in Helsingfors eine sogenannte Invaliden-Preisermässigung für alle Bahnen, Autobusse usw. zu bewilligen. Diesem Gesuch ist entsprochen worden, womit die Gehörlosen in Helsingfors billiger fahren können als die Hörenden. Nun sollen zwei weitere Städte ersucht werden, den Gehörlosen ebenfalls Invaliden-Fahrpreisermässigung zu bewilligen.

USA: Der dreijährige Donald Keller in Arlington kann sich sicher rühmen, der jüngste taubstumme Flugpassagier zu sein. Im September letzten Jahres flog er zu seiner Grossmutter nach St-Louis, um dort in die Taubstummenanstalt St. Joseph gebracht zu werden. Und in den Weihnachtsferien flog er allein wieder nach Arlington.

Schweden: Der Präsident des Schwedischen Gehörlosen-Verbandes, Architekt Gösta Wiberg in Göteborg, hat vom finnischen Staatspräsidenten die Medaille «Pro Benignitate Humana» für seine menschenfreundlichen Dienste an den Gehörlosen erhalten.

Fingersprache in Paris: Ein hörender Däne erzählt: Vor ein paar Jahren machten meine Frau und ich eine Reise nach Paris auf dem Motorrad mit einem Zelt. Wir verstanden nur wenig Worte Französisch. Eines Abends schlugen wir unser Zelt auf in einem Camping an der Seine. Da begegneten wir einem Landsmann von uns. Wir fragten ihn, ob er französisch sprechen könne. Er sagte nein, aber er komme sehr gut durch mit der internationalen Sprache: der Fingersprache. Da machten wir es auch so bei unserem Besuch von Paris. Wir bedienten uns überall der Fingersprache, und die liebenswürdigen Franzosen brachten uns grosses Verständnis entgegen. Wir gingen auch in einen Andenkenladen. Der Besitzer bemühte sich sehr zuvorkommend, unsere Fingersprache zu verstehen und ebenso zu beantworten. Plötzlich wurde er an das Telephon gerufen. Er sagte auf Dänisch zu seiner Frau: «Marie, nimm du das Telephon ab, ich muss da die armen Teufel von Taubstummen bedienen!» Dänisch hatte er das gesagt von uns hörenden Dänen! Nun war es natürlich vorbei mit der Fingersprache, und wir plauderten auf Dänisch mit dem Landsmann und seiner netten Frau.

Fussballtreffen Zürich — Ludwigsburg (Deutschland)

Am Samstag, dem 2. August reisten 30 Gehörlose aus Ludwigsburg mit dem Auto-car in die Schweiz, um für einige Tage Ferien zu machen. Schon am Morgen um 9 Uhr waren sie in Zürich, nachdem sie die ganze Nacht gefahren waren. Den Vormittag verbrachten sie mit der Besichtigung der Stadt, wobei sie auch einer grossen Gruppe Engländer begegneten, die bei ihren Zürcher Schicksalskameraden zu Besuch weilten. (Siehe auch den Bericht: «Der Londoner Deaf Club in Zürich».) Der Nachmittag galt dem Besuch der Taubstummenanstalt Zürich, wo Herr Direktor Kunz die Gäste willkommen hiess und ihnen kalten Tee offerierte. Nachdem sie noch die Anstalt anschauen durften, fuhren alle mit dem Car auf den Fussballplatz Hardhof, wo um 17 Uhr ein Freundschaftstreffen mit dem Gehörlosen-Sportverein ausgetragen wurde.

Bei der offiziellen Begrüssung der Mannschaften, erhielt der Sportverein als Geschenk ein schönes Bild von den Ludwigsburger Gehörlosen. Als Gegengeschenk überreichte unser Kapitän einen bestickten Wimpel in unsern Clubfarben, mit einem grossen Blumenbukett.

Das Spiel, das von einem hörenden Schiedsrichter geleitet wurde, verlief sehr spannend. Sehr bald merkten die Zuschauer, dass die Ludwigsburger besser spiel-

ten als die Zürcher; wohl darum, weil ihre meisten Spieler noch nicht einmal zwanzig Jahre alt waren und sehr flink liefen. Doch auch unser Verein zeigte gute Leistungen, wurde doch das Ehrentor von unserem Kapitän geschossen. Bis zur Pause holten die Deutschen mit 3:2 auf, worunter wir ein Straftor einstecken mussten. Nach der Pause zeigten sich die Spieler müder und bis zum Schluss gelang es den Gästen, noch ein Tor zu machen, so dass sie mit 4:2 siegten, was wir ihnen von Herzen gönnten.

Das Spiel, wie auch der ganze Tag, verlief in bester Kameradschaft. Am Abend waren wir noch im Zeughauskeller beisammen, wo sich noch mehr Gehörlose einfanden und wir bis fast um Mitternacht eine angeregte Unterhaltung pflegten.

Gehörlosen-Sportverein Zürich: M.

Das Bocciafest der Gehörlosen in Lugano

Boccia ist ein Spiel mit Kugeln, das hauptsächlich im Tessin und in Italien gespielt wird. Auch die Gehörlosen im Süden betätigen sich in dieser Sportart.

Am 20. Juli organisierten die Luganer Gehörlosen ein Bocciatreffen mit den Schicksalskameraden aus der Lombardei (Oberitalien). Schon am Morgen erschienen die Italiener per Auto, Velo, Motorrad, Bahn und Schiff in Lugano. 64 Gehörlose aus Italien kamen zu diesem Sporttreffen. Gar bald wurde mit dem Spiel angefangen. Die Spieler wurden in drei Restaurants mit Bocciabahnen verteilt. Hörende fungierten als Schiedsrichter. Wer verlor, schied aus dem Wettkampf aus. Bis zum Mittagessen hatten alle Plätze ihren Meister. Nach dem Mittagessen, bei dem die Italiener mangels Devisen ihre eigenen Esswaren verzehren durften, und wir uns prächtig unterhielten, wurden die drei Meister vom Vormittag gegeneinander gestellt.

Einige Gäste, welche nicht mitspielten, oder schon verloren hatten, machten einen Bummel zum See. Der lächelnde See lockte uns so sehr, dass wir mit einem Motorboot eine herrliche Rundfahrt machten.

Inzwischen waren die Sieger bestimmt worden und erhielten schöne Preise. Wie zu erwarten war, ging der erste Preis nach Italien. Er wurde von Rossi, Mailand, gewonnen. R. Maffei, Lugano, wurde an 10. Stelle erster Schweizer.

Nach einem gemütlichen Abend rüsteten sich die Italiener auf die Heimreise. Auch ich verliess das gastliche Lugano, mit dankbarem Herzen, wieder an einem schönen Anlass teilgenommen und Gehörlose anderer Zunge kennengelernt zu haben, mit dem Wissen, dass wir einander gut verstanden haben, so dass das Gehörlossein nicht so schwer ist.

M.

ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Aargau. Gehörlosenverein. Sonntag, 28. September, 14 Uhr, in der «Kettenbrücke», Aarau: Lichtbildervortrag von A. Bruppacher über die Reise nach Jugoslawien. — Letzte Gelegenheit, die rückständigen Mitgliederbeiträge zu bezahlen. Nachher erfolgt Einzug per Nachnahme. — Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand

Basel. Gehörlosen-Verein «Helvetia». Der diesjährige Familien-Herbstbummel führt Samstag, 28. September, in die badische Nachbarschaft nach Rippoldingen. Bahn-

fahrt bis Säckingen, nachher einstündiger gemütlicher Spaziergang durch den schönen Säckingerwald, solennes gemeinsames Mittagessen im bestbekannten Gasthaus «Rössle» in Rippoldingen bringen uns für einen Tag Kameradschaft und unsern Frauen Befreiung vom täglichen Kochen. Besammlung in der Schalterhalle des Badischen Bahnhofs. Abfahrt zirka 9 Uhr. Wiederankunft in Basel zirka um 20 Uhr. Sonntagsbillett Fr. 3.10. Wer keinen Pass besitzt, soll sich eine Grenzkarte zu Fr. 3.50 oder einen Tagesschein zu Fr. 1.50 ausstellen lassen. (Bitte, Photo nicht vergessen!) Anmeldungen nimmt entgegen der Präsident Joh. Meyer, Pfeffingerstrasse 14, Basel, der gerne weitere Auskunft erteilt. Samstag, 20. September, wird an der Sitzung im Elsässerhof über den Bummel gesprochen. Recht zahlreiche Beteiligung erhofft
Der Vorstand

Luzern. Der Nachmittags-Ausflug ist auf den 28. September, bei schlechter Witterung auf den 5. Oktober festgesetzt. Näheres folgt mit Zirkular.

Thun. Gehörlosenverein. Monatsversammlung: Sonntag, 5. Oktober, um 13.30 Uhr, in der «Hopfenstube», Bälliz 25, Thun. Die Mitglieder werden höflich ersucht, die rückständigen Beiträge vom Januar bis September für die Reisekasse zu begleichen. Anschliessend Lichtbildervortrag von Herrn Werner von Niederhäuser (schwerhörig) in Thun über seine Ferien-Erlebnisse in Stresa (Italien) und im Berner Oberland. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Sonntag, 28. September, um 13.30 Uhr, im Café «Herkules», Sitzungszimmer 2. Stock. Der Besuch der Versammlung ist obligatorisch! Keiner fehle! Auf Wiedersehen!
Der Vorstand

Zürich. Gehörlosen-Sportverein. Samstag, 27. September, Restaurant «Mühlehalde», Zürich-Höngg, Tram 13, Beginn 20 Uhr: Abend-Unterhaltung. Eintritt: Herren Fr. 2.20, Damen Fr. 1.65. Tanz frei, Freinacht. Siehe auch Inserat! Jedermann ist willkommen. Bringt auch die Hörenden mit!

Sonntag, 12. Oktober: Olympia-Ausscheidungsschiessen in Lugano. Anmeldungen sofort! Kollektivbillett. Halbe Preise, weil am gleichen Tag Winzerfest. Schlachtenbummler, welche von unserem billigen Billett profitieren wollen, bitten wir, sich sofort zu melden unter Beilage des Rückportos an unser Postfach 176, Zürich 39.
M.

Zürichsee. Gehörlosengruppe. «Allerlei Neues in der Welt», Vortrag von Herrn Fischer, Männedorf, im Kirchgemeindehaus Männedorf, um 20 Uhr, am 20. September. *Voranzeige:* 5. Oktober: Film daselbst. Freundlich ladet ein Der Vorstand

Wer weiss

die Adresse von Herrn Hans Aeschlimann, früher Hammerstr. 84, Basel?

Die religiösen Beilagen fehlen in der heutigen Nummer!

Dafür wurde in Nummer 17 vom 1. September die Evangelische Beilage Nr. 9 ausser der Reihe vorweggebracht, und die Katholische Frohbotschaft erscheint als Nr. 9 und 10 am 15. Oktober in doppeltem Umfang.

NB. Der Druckstock zum Bild der Stadt Bern auf der Titelseite der Nummer 17 wurde uns in verdankenswerter Weise vom Verkehrsverein der Stadt Bern zur Verfügung gestellt.

Abendunterhaltung des Gehörlosen-Sportvereins Zürich

Verehrte Mitglieder, Freunde und Gönner!

Wir laden Sie zu einer grossartigen Abendunterhaltung ein auf Samstag, 27. September 1952, im grossen Festsaal des Rest. «Mühlehalde» in Zürich-Höngg, um 20 Uhr, unter dem Motto «Das Leben ist lebenswert». Um jedem Unterhaltung und Gemütlichkeit zu bieten, haben wir der Programmgestaltung wiederum grösste Aufmerksamkeit geschenkt und frühere Erfahrungen zunutze gezogen. Wir haben ein erstklassiges Orchester angeworben, und nach Mitternacht gibt es Gesellschaftsspiele.

Wir freuen uns heute schon, Sie und Ihre Angehörigen bei uns begrüßen zu dürfen und bitten um zahlreichen Besuch.

Orchester Armin Rohrer, Zürich (vier Mann). Theater: 1. Der Fuhrmann des Todes. 2. Der gehörlose Sabrenno. 3. Wir gehen zur Schule (Damengruppe). 4. Ballet, Reigen und Überraschungen. Tombola, Gesellschaftsspiele, Tanz. — Siehe auch unter Anzeigen! Der Vorstand

Inhaltsverzeichnis:

Schweizerischer Gehörlosentag in Bern	257
Wenn du noch eine Mutter hast	259
Aus meiner Bibliothek (3. Fortsetzung)	261
Rätsellösung	262
<i>Aus der Welt der Gehörlosen:</i>	
Gehörlos und überdies noch sehschwach? / Ein Jubilar	263
Spruch / Gottlieb Küng sel. zum Andenken	264
Gehörlos oder taubstumm?	265
Aus dem Jahresbericht pro 1951 von Turbenthal	267
Aus ausländischen Gehörlosen-Zeitungen	268
Fussballtreffen Zürich—Ludwigsburg	269
Das Bocciafest der Gehörlosen in Lugano / Anzeigen	270

Schriftleitung und Verwaltung: Hans Gfeller, Sonnmattweg 3, Münsingen (Bern),
Tel. (031) 68 14 04. — Druck: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen. — Inser-
tionspreis: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rappen.